



# SPLASH

Mit Übersichtskalender 2003

## INHALTE

### 2 JUGEND-POLITIK

- Das Projekt 101 der DLRG-Jugend
- Selbstbewusste Macher/innen  
14. Shell Jugendstudie – Jugend 2002
- Im Dialog: Jugendarbeit wohin!!

### 6 VERBANDS-POLITIK

- Auf den letzten Drücker ab ins Wasser ...  
Die Deutschen Meisterschaften 2002 in Uelzen/Niedersachsen
- 1. Qualitätskonferenz – die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit überprüft ... sich selbst
- Bilder, die den Verband bewegen...  
Eindrücke vom jüngsten Bundesjugendrat 2002
- Heute bin ich richtig erleichtert, die Wehmut kommt noch ...  
Petra Stoltze, Landesjugendvorsitzende Thüringen, verabschiedet
- „Ich habe einen kleinen Beitrag zur Wiedervereinigung geleistet!“  
Interview
- DLRG-Jugend: Sex nur auf freiwilliger Basis!

### 15 SPLASH-BOX

- KONTRA-GEBEN  
Training mit dem Sprechbaukasten
- e-learning
- Mensch, was los!!  
Köpfe und Informationen in der DLRG-Jugend
- Liebe ist ...  
... sich gemeinsam im Jugendverband freizuschwimmen!
- Impressum

## der zug ist unterwegs in deutschland – 2002 nach 2003 abgefahren...

zehntausende von bahnkilometern im jahr  
hunderte von dlrj-jugend-funktionären  
wochenende für wochenende unterwegs  
weichenstellungen von gleis zu gleis.

unterlagen werden gelesen  
zeitungen und bücher in der hand  
aus dem walkman schallt musik  
berge, täler und brücken fliegen vorbei.

zugluft am bahnsteig  
nur noch wenige raucherquartiere  
bahnhöfe werden umgebaut  
stau vor dem wagenanzeiger – wohin geht's?

handys klingeln im abteil, das wc ist besetzt,  
eltern lesen kindern geschichten vor  
zugestiegen, bitte die fahrkarten  
der schaffner weckt die träumenden.

umsteigen, aussteigen, zusteigen  
intercityexpress, interregio und regionalbahn  
hektik, gedrange, platzreservierungen  
verspätungen, lautsprecher und dann der piff!

reiseplan auf dem sitz, laptop auf dem tisch  
bahnshop mit schnuckeligen angeboten  
reisemagazin mit schwarzwaldhäuschen  
und dann noch infos zum neuen preissystem.

bad nenndorf, frankfurt, hamburg, lehmen  
stationen, haltepunkte, termine  
menschen in bewegung, am ziel, am anfang  
der zug ist abgefahren, wieder und immer wieder!

Im Namen der SPLASH-Redaktion wünsche ich Euch allzeit gute Fahrt im neuen Jahr!

Euer

Sven Zylla

# Das Projekt 101

Wo andere  
aufhören, fangen  
wir erst an –

# der DLRG-Jugend

Die Bundestagswahl ist vorbei, die Regierungskoalition aus SPD und Bündnis 90/Die Grünen hat ihre Arbeit aufgenommen. Traditionell werden die Öffentlichkeit und die Medien die ersten 100 Tage kritisch begleiten und mit großem Pomp die 100-Tage-Bilanz der Regierung vorlegen. Und was kommt dann?

Kurz vor der nächsten Bundestagswahl werden wieder alle Parteien um die Gunst der Wählerinnen und Wähler buhlen. Dazwischen wird eigentlich nur über Highlights, positive wie negative berichtet.

Was aber ist mit der Nachhaltigkeit und der Einlösung von Wahlversprechen bis dahin? Hier wird das Projekt 101 der DLRG-Jugend ansetzen. Gemäß unserer Zielgruppe werden wir ab dem 101. Tag der Regierungskoalition die Arbeit der selbigen kritisch begleiten und überprüfen. In den Wahlprogrammen von Rot-Grün waren ja hinreichende Aussagen über die Jugendpolitik und die Politik für die Jugend enthalten. Wir werden anhand besonders wichtiger



Aspekte die Erfüllung dieser Wahlversprechen kritisch begleiten und hinterfragen sowie regelmäßig unsere Ergebnisse veröffentlichen. Die Veröffentlichung wird vierteljährlich und einmal am Ende eines jeden Jahres geschehen. Als Plattform wollen wir zum

einen die SPLASH, unserer Verbandszeitung, aber auch die überregionale Presse, Rundfunk und Fernsehen nutzen, um die Arbeit der Bundesregierung für die Jugendlichen transparent zu machen und die notwendige Erfüllung von Versprechungen direkt bei der zuständigen Ministerin, Renate Schmidt (SPD), einzufordern.

Die DLRG-Jugend knüpft damit in praktischer Umsetzung an ihren Auftrag aus dem Leitbild an, das da fordert, „die Interessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aktiv und wirksam innerhalb und außerhalb des Verbandes zu vertreten“.

Carsten Brust

Nun also die nächste Jugendstudie, eine der vielen, die auf den Markt geworfen werden. Allein im letzten halben Jahr habe ich von vier abgeschlossenen Forschungsprojekten Kenntnis erhalten. Neben der 14. Shell-Jugendstudie ist noch die bekannteste Studie von Jürgen Zinnecker (u. a.) mit dem Titel „null zoff & voll busy“ zu nennen. Bei der inflationären Entwicklung in der Jugendforschung drängt sich die Frage nach dem Sinn und den handlungsleitenden Erkenntnissen auf. Selbst die Auftraggeberin, die Deutsche Shell, weicht mit der 14. Jugendstudie vom bewährten Fünf-Jahres-Rhythmus ab. Grund dafür ist, dass die Deutsche Shell im 50. Jahre ihrer ambitionierten Unterstützung der deutschen Jugendforschung mit der 14. Jugendstudie ein Zeichen setzen möchte.

### (Un)Tiefen der 14. Shell-Jugendstudie – Schwerpunkte und Gesamtanlage

Die 14. Shell-Jugendstudie will ein aktuelles Porträt der jungen Generation zeichnen. Die AutorInn/en haben den Schwerpunkt auf das besondere Politikverständnis junger Menschen und geschlechtsspezifische Phänomene gelegt. Dabei entfalten sie den heutigen Wertehorizont der jungen Generation. Schon einleitend vermitteln die AutorInn/en den Eindruck, dass sich die 14. Shell-Jugendstudie eng an die Vorgängerstudien anlehnt – in der methodischen Anlage, im Aufbau und in der Durchführung. Dies scheint beim ersten Blick in die Publikation auch zuzutreffen, zumindest durch die beiden Teile der Studie: ein quantitativer Teil enthält die repräsentativen



Befragung von 2.500 jungen Menschen im Alter von 12 bis 25 Jahren, ein qualitativer Teil porträtiert 20 Portraits engagierter Jugendlicher. Doch schon bei einer ersten Vertiefung stößt man auf große Unterschiede: Unbegründet bleibt die abweichende Festlegung der Altersgrenzen (13. Shell-Jugendstudie: 15 - 24 Jahre). Auch die Zahl der befragten Jugendlichen unterscheidet sich enorm (13. Shell-Jugendstudie: 734 Jugendliche in der Vorstudie; 4.546 befragte Jugendliche in der Hauptstudie und zusätzlich 648 Jugendliche ausländischer Herkunft) —mit entsprechenden Folgen für Differenzierungsmöglichkeiten. Auffällig sind auch die gravierenden Unterschiede des Bearbeitungszeitraumes: die

auch die Anzahl der befragten Jugendlichen (rund 9 % der Befragten weisen eine ausländische Staatsbürgerschaft auf) nicht aus. Doch damit fällt sie hinter den Standard der 13. Shell-Jugendstudie zurück, die bei ihrer Veröffentlichung als richtungsweisend gewürdigt wurde. Auf die Bedeutung einer eigenständigen Betrachtung der Sichtweisen und Lebenslagen von Jugendlichen ausländischer Herkunft (und nicht nur Staatsbürgerschaft!) hat in diesem Jahr insbesondere der 11. Kinder- und Jugendbericht hingewiesen. Davon auszugehen, „dass die Einstellungen und Lebensweisen der nicht-deutschen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger sich in den Ergebnissen niederschlagen werden“ (14. Shell-Jugendstudie, 2002, S. 420), ist freundlich gesagt, nicht haltbar.

Sichtweisen wohl noch ausreichend die Situation. Die AutorInn/en sprechen zwar von der Anknüpfung an das Studiendesign der letzten Studie, eine Einführung in die Erstellung des Fragebogen und die Veränderungen zur Vorgängerstudie unterbleibt jedoch weitgehend. Zumindest gibt die Methodenübersicht keine Hinweise auf eine angemessene Berücksichtigung der Fragedimension junger Menschen. Allein schon diese Unklarheit schmälert den Wert der Studie. Klarheit besteht hingegen über die Instrumente, die bei der Abfrage der Werteorientierungen zum Einsatz gekommen sind. Das Forschungsteam weicht hier gänzlich von der Vorgängerstudie ab. Das ist nun nichts neues, denn auch die 13. Shell-

mit vorgegebenen Werteskalen und theoretisch hergeleiteten Wertedimensionen sehr fraglich, wenn die derzeitigen Orientierungen von jungen Menschen angebildet werden sollen. Die 13. Shell-Jugendstudie hat deshalb zusammen mit Jugendlichen 8 für sie relevante Wertedimensionen erarbeitet, die sie in die Mitte ihrer Beschreibung von Wertorientierungen stellen. Sehr differenziert wird dann der Frage nachgegangen, wie und wo diese Orientierungen gebildet werden. Darauf aufbauend ermitteln die Forscher/innen, welche Wertebündeln leiten lassen, so dass 5 Wertetypen entstehen. Die 14. Shell-Jugendstudie schlägt eine andere Richtung ein. Sie knüpft an die Wertewandelforschung an

# Selbstbewusste Macher/innen

— Jugendlicher Ausdruck des gesellschaftlichen Zeitgeistes

## Tiefen und Untiefen der 14. Shell-Jugendstudie — Jugend 2002

13. Shell-Jugendstudie benötigte rund 2 Jahre für die Durchführung, die 14. Shell-Jugendstudie kam mit 5 Monaten aus. Über die Unterschiede bei den Kosten kann man nur spekulieren. Das heißt aus meiner Sicht: die 14. Shell-Jugendstudie wird die Tiefe und damit auch die Reichweite ihrer Vorgängerstudie nicht erreichen können. Auch ein Vergleich der zur Verfügung gestellten aufgearbeiteten Materialien zeigt den — auch quantitativen — Unterschied. Dieses Defizit ist wohl auch die Ursache für ein einleitendes Kapitel, indem die AutorInn/en Ergebnisse bisheriger Jugendforschung (nicht nur Shell-Jugendstudien) interpretierend zusammenfassen. Das geschieht leider unter der Überschrift „Eine Generation von Egotaktikern?“, die die breite Öffentlichkeit zu einer einseitigen, mit nichts zu rechtfertigenden Stigmatisierung der jungen Generation einlädt, wogegen die vorhergehenden Shellstudien immer angekämpft haben. Die 14. Shell-Jugendstudie verzichtet leider auch auf eine eigenständige Betrachtung von Jugendlichen ausländischer Herkunft. Sicherlich reicht dafür

Es fällt weiter auf, dass bei der Erarbeitung des Fragebogens vom Verfahren bei der 13. Shell-Jugendstudie abgewichen wurde. Sehr einleuchtend war dort das Vorgehen, Fragestellungen im Rahmen einer Vorstudie mit Jugendlichen zusammen zu entwickeln (nicht direktive, explorative Interviews und Gruppendiskussionen). Dies ist m. E. unerlässlich, weil junge Menschen über eine reiche, aber eigenständige Bilder- und Erklärungswelt verfügen. Hinzu kommt, dass die jugendkulturellen Sprachcodes und die der Erwachsenen sehr unterschiedlich sind. In der Kinder- und Jugendarbeit machen wir ständig die Erfahrung, wie notwendig Dolmetscher/innen sind, damit das gegenseitige Verständnis zwischen den Generationen wachsen kann. Daran hat sich das Forschungsteam nicht gehalten. Natürlich ist einsichtig, dass hierfür auch entsprechende Ressourcen vorhanden sein müssen und es in diesem Fall nicht waren. Wäre es dann aber nicht sinnvoller gewesen, die Instrumentarien des Teams der 13. Shell-Jugendstudie einzusetzen? Innerhalb von 2 Jahren treffen die Fragestellungen und

Jugendstudie hat einen ganz neuen Weg eingeschlagen. Erstaunlich ist aber, das sich das Forschungsteam der nun vorliegenden Studie völlig vom Instrumentarium und den Ergebnissen der 13. Shell-Jugendstudie absetzen — und dies in einem Stil, der sehr zu wünschen übrig lässt. Dem Verdacht auf eine unfreundliche Kollegenschelte kann sich ein neutraler Leser nicht entziehen, wenn den Vorgängern ein „Glänzen durch Ignoranz“ (vgl. ebenda, S. 141) bezüglich des Forschungsstandes unterstellt wird. Macht man sich die Mühe und recherchiert das entsprechende Kapitel, so fällt die kritische Auseinandersetzung von Y. Fritzsche mit den Möglichkeiten und Grenzen der Forschung für eine aussagekräftige, für die junge Generation stimmige Beschreibung von Orientierungen auf. Was jungen Menschen in ihrem Leben wichtig ist, wie viel Wert sie auf einzelne Bereiche / Dinge legen, unterliegt sehr unterschiedlichen, widersprüchlichen Einflüssen. Die fortschreitende gesellschaftliche Modernisierung und der damit einhergehende Wandel der Jugendphase macht den Umgang

und will etwas über längerfristige Wertetrends aussagen. Damit bindet sie sich weitgehend an theoretisch hergeleitete Wertedimensionen und verlässt die Ausrichtung an der subjektiven Sichtweise — ein grundlegender Wechsel der Forschungsperspektive der Shell-Jugendstudien in den letzten 20 Jahren. Natürlich erhalten wir auch so Erkenntnisse über die Orientierung junger Menschen. Doch fordert uns das Beteiligungsparadigma in Politik und Gesellschaft nicht heraus, viel stärker die subjektive, situative Sichtweise der jeweils Betroffenen zur Grundlage von Beschreibungen und Interpretationen zu machen? Ich meine ja. Leider ignorieren die AutorInn/en der 14. Shell-Jugendstudie in dieser Frage sämtliche Arbeiten der Vorgängerstudie. Sie vergleichen ihre Ergebnisse mit Wertewandelforschung (des beauftragten Sozialforschungsinstituts), ohne die Verbindung zu Shell-Jugendstudien herzustellen. Es bleibt zu hoffen, dass eine nächste, 15. Shell-Jugendstudie die Verknüpfung angeht und sich wieder der subjektiven Sichtweise der zu Befragenden bedient.

Mike Corsa Generalsekretär der aej

Der Dialog zwischen Praxis, Politik und Wissenschaft stand vom 16. bis 18. September 2002 in Dortmund im Mittelpunkt des ersten bundesweiten Kongresses zur Kinder- und Jugendarbeit. 1300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Bereichen der Jugendarbeit in Politik, Verwaltung, Jugendringen,

Pro-/Contra-Debatten zu den verschiedensten Bereichen der Jugendarbeit aus. Themen waren unter anderem die Ergebnisse der PISA-Studie, die Frage, was eigentlich gute Jugendarbeit

king-Projekt im Bereich „Freizeiten“ gestartet. Dabei wurden internationale Zeltlager verglichen, um sie damit zu verbessern. Auch die DLRG-Jugend war in Dortmund vertreten. Die

elle Präsentationskoffer vor, mehrere Buchverlage ihre Neuerscheinungen und das Jugendinstitut seine aktuellsten Forschungsergebnisse. Der Kongress war für die Ju-

# Im Dialog: Großer Fachkongress Jugendarbeit in Dortmund

# Jugendarbeit wohin?!



freier Jugendarbeit, Forschung und Lehre und aus den Jugendverbänden waren in die westfälische Metropole gereist, um Kontakte zu knüpfen und ins Gespräch zu kommen. Drei Tage lang diskutierten Professoren, Jugendvorstandsmitglieder und Pädagogen in Podiumsdiskussionen und Foren, lauschten interessanten Vorträgen und tauschten ihre Positionen und Erfahrungen in

ist oder welche Erfolge mit gender-mainstreaming erreicht werden.

Für Praktikerinnen und Praktiker waren die Projektpräsentationen am spannendsten. Verbände und Institutionen stellten besondere Projekte aus ihrer Arbeit vor. Die Sportjugend Hessen versucht in dem Projekt „Juniorteams im Verein“ junge Leute ohne Amt und Wahl durch Teilnahmeprojekte zur Mitarbeit zu motivieren. Die Arbeitsgemeinschaft evangelische Jugend (aej) hat ein Benchmar-

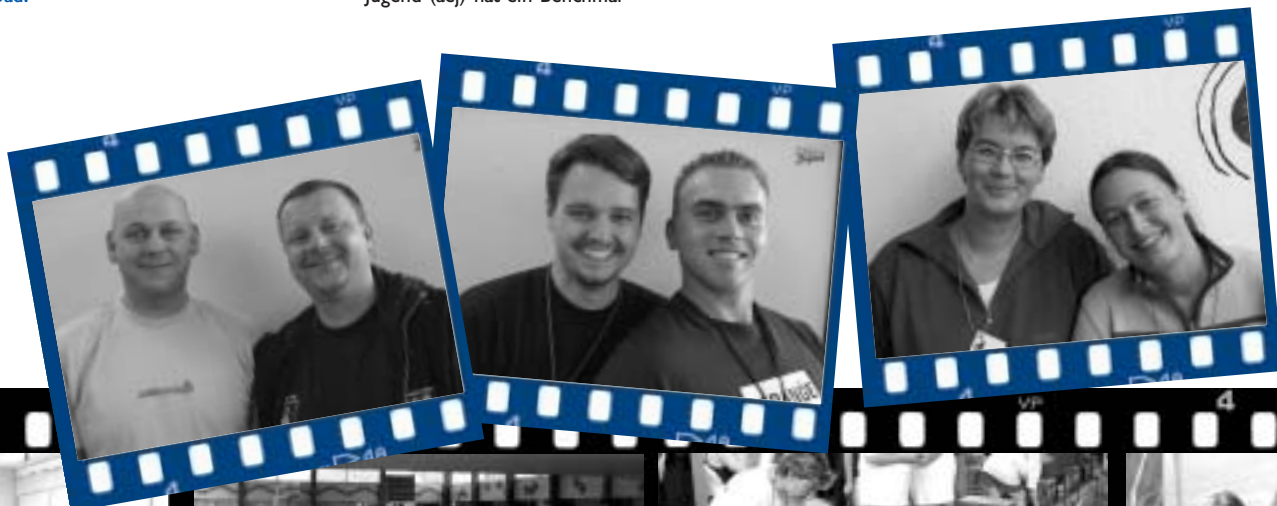
DLRG- Jugend Bayern zeigte ihr Projekt „Helfen statt gaffen“. Dabei geht es darum, Kindern und Jugendlichen in Schulen Handlungsmöglichkeiten zur Deeskalation beim Abziehen oder Gewaltübergriffen zu vermitteln.

Am Rande der offiziellen Veranstaltungen präsentierten Aussteller auf einem Markt der Möglichkeiten ihre aktuellen Angebote. So stellte beispielsweise die Firma Neuland aktu-

gendarbeit in Deutschland sehr wichtig. Es fand ein konstruktiver und reger fachlicher Austausch zwischen ganz verschiedenen Menschen, Gruppen aus vielfältigen Institutionen und Organisationen statt und, noch viel wichtiger: viele Gespräche und Begegnungen am Rande, die das Netzwerk der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gut und interessant erweiterte.

Mechthild Stroot

All diejenigen, die mehr Informationen zu dem Fachkongress wollen, können im Internet unter [www.fachkongress.jugendarbeit.de](http://www.fachkongress.jugendarbeit.de) nachschauen. Dort gibt es neben einer genauen Dokumentation auch die meisten Vorträge und Projektpräsentationen als Download.







# Auf den letzten Drücker ab ins Wasser ...

Die Deutschen Meisterschaften 2002 in Uelzen/Niedersachsen

Über den 30. Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen, die Anfang Oktober im niedersächsischen Uelzen stattfanden, lag lange ein dunkler Stern. Es war lange Zeit unklar, ob die größte Sportveranstaltung des Verbandes überhaupt stattfinden würde. Nach dem Rückzug der Bewerbung aus Northeim wegen einer anstehenden Schwimmbadrenovierung und einer langen Suche nach einem geeigneten Ausrichter wurde die Projektgruppe erst im Februar in Uelzen fündig. Dort waren die Mitarbeiter der DLRG-Gruppe zunächst nicht gerade begeistert, die Großveranstaltung zu organisieren. Als sich aber keine Alternative anbot, sagte der Vorsitzende Dietmar Schulz: „Bevor es 2002 keine Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen gibt, machen wir es!“ Und dann lief die Sache.

Vier Tage lang bevölkerten 1600 Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer aus ganz Deutschland Uelzen. Sie hatten die Stadt mit ihren Schulen, Turnhallen, Kneipen, Hotels, Parkplätzen und natürlich dem Schwimmbad fest im Griff. Zwei Tage lang wurde geschwommen was das Zeug hielt und sogar eine neue Weltjahresbestzeit erzielt. Der Wettkampf verlief sehr problemlos. Selbst der Zeitplan wurde in diesem Jahr eingehalten. Das Rahmenprogramm mit Spiel- und Spaßaktionen, das von der DLRG-Jugend Niedersachsen organisiert wurde, fand bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern guten Anklang und war gut besucht. Musikband, Theater und abendliche Disco wurden fast ausschließlich gelobt.

Drei Punkte kritisierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Zum einen die Unterbringung. Das Organisationsteam war in Uelzen gezwungen, einige Gäste in Turnhallen unterzubringen, weil nicht genügend Klassenräume zur Verfügung standen. Dies hat die teilnehmerstarken Landesverbände Nordrhein und Westfalen getroffen. Kritische Äußerungen gab es auch zur Verpflegung. Obwohl der von allen gelobte Anbieter des Vorjahres am Start bzw. hinter der Theke fleißig kochte, war aufgrund der Räumlichkeiten die Ausgabe des Essens sehr problematisch. Dies führte zu großem Unmut bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Auch mit der Siegerehrung waren nicht alle ganz zufrieden. Kritisiert wurde vor allem der fehlende feierliche Rahmen für Deutsche Meisterschaften. Die Projektgruppe hatte versucht, ein passendes Rahmenprogramm zu gestalten. Aufgrund der kurzfristigen Terminplanung war es aber nicht mehr möglich, adäquate Künstler zu engagieren. Die Projektgruppe gelobte aber Besserung und wird bei der Planung in 2003 darauf ein besonderes Augenmerk legen.

Das Organisationsteam war sehr enttäuscht, wie sich einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer unkameradschaftlich gegenüber dem Ordnungsdienst und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verhalten haben. Gerade zu den Essenzeiten kam es zu sehr unschönen Szenen. Als Konsequenz dieser Ereignisse hat der Bundesjugendrat beschlossen, dass jeder Landesverband ab kommendem Jahr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Ordnungsdienst stellen muss. Das halten wir für solidarisch und richtig.

Trotz dieser Kritikpunkte waren die Deutschen Meisterschaften 2002 in Uelzen eine insgesamt gelungene Veranstaltung. Mit etwas mehr Vorbereitungszeit hätten es die besten Deutschen Meisterschaften überhaupt werden können. Im Namen aller Gäste, Schwimmerinnen und Schwimmer des Organisationsteams und des Bundesjugendvorstandes gilt unser großer Dank der DLRG Uelzen. Hätten sie nicht kurzfristig die Ausrichtung übernommen und sich so engagiert eingesetzt, hätte die Veranstaltung ausfallen müssen.

Mechthild Stroot

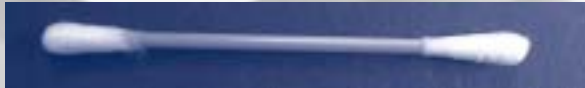


Fotos: Christoph Dietz

## – die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit schaut in den Spiegel

Das Qualitätsdenken in der DLRG-Jugend greift immer weiter um sich. Auf Basis der EFQM-Vorgaben (European Foundation for Quality Management) soll die Arbeit unseres Jugendverbandes überprüfbar gemacht werden. Und darum

und anhand des ermittelten Kernbereichs „Information und Kommunikation“ ausgewertet werden. Dabei war es besonders wichtig, die eigenen Stärken, aber auch die Verbesserungsmöglichkeiten zu benennen. Ergebnis dieser Bearbeitung war



ging es in der ersten Qualitätskonferenz, für die die Qualitätsbeauftragten die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit auserkoren hatten.

Zur Vorbereitung bekamen die Mitglieder der Arbeitsgruppe bereits auf der vorherigen Sitzung zwei Fragen gestellt, die schriftlich beantwortet werden sollten und für die Planung der Qualitätskonferenz von großer Bedeutung waren.

Anhand der Fragen wurde ermittelt, wo die einzelnen Mit-

arbeiter die Kernbereiche der Öffentlichkeitsarbeit sehen und welche Möglichkeiten der Überprüfung vorhanden sind.

Für die Qualitätskonferenz standen auf der November-Sitzung der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit vier Stunden zur Verfügung. Sie begann damit, dass Andreas Brüning – einer der Qualitätsbeauftragten der DLRG-Jugend – zunächst die Auswertung der beiden Fragen aus der vorherigen Sitzung präsentierte. Für den Leiter der Arbeitsgruppe war das schon das erste Aha-Erlebnis, denn dabei kam heraus, dass die MitarbeiterInnen die Kernbereiche der Öffentlichkeitsarbeit der DLRG-Jugend teils anders sehen als er. Zunächst wurde nun aus den vielen Angaben ein gemeinsamer Konsens der wichtigsten Aufgaben gebildet.



Die EFQM definiert neun Säulen der Überprüfbarkeit (Kriterien der nachhaltigen Excellence). In der Kürze der Zeit konnten lediglich zwei Säulen – nämlich „Mitarbeiter“ und „Prozesssteuerung“ – herausgegriffen

finierten Abläufe korrespondieren. Das heißt, dass die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit – eher von Sachzwängen genötigt als bewusst realisiert – Methoden und Verfahren entwickelt hat, die qualitativ gute Arbeitsergebnisse „produzieren“.

Von allen TeilnehmerInnen dieser ersten Qualitätskonferenz wurde übereinstimmend festgestellt, dass die Durchführung solcher Qualitätskonferenzen zu einer Veranschaulichung der eigenen Arbeit führt und durch diese Reflexion insgesamt eine Erhöhung der Qualität von Arbeitsergebnissen erfolgen kann. In Zukunft werden Qualitätskonferenzen auch mit anderen Arbeitsgruppen durchgeführt, die in diesem Rahmen die Möglichkeit erhalten, ihre Abläufe, Methoden und Verfahren zu überprüfen. Sie bieten damit die Chance, auf der Grundlage der erarbeiteten Ergebnisse einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess innerhalb der Arbeitsgruppen einzuleiten. Christoph Dietz, Matthias Richter

Bilder,





Eindrücke vom

# die den jüngsten Bundesjugendrat Verband

25. – 27. Oktober 2002

# bewegen ...

in Bad Nenndorf

Unter Anleitung von Claudia Kuntz und Bettina Riederer haben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der jüngsten Tagung des Bundesjugendrates im DLRG-Bundeszentrum und im Hallenbad von Bad Nenndorf viel bewegt. Neben den Diskussionen und Entscheidungen unter anderem über Haushalt, Seminarprogramm und Bundesjugendforum waren die Spiele an Land und im Wasser eine willkommene Abwechslung.

Fazit: DLRG-Jugend-Funktionäre sind alles andere als nur „Sesselfurzer“ auf Gremiensitzungen. Sie sind ganz schön sportlich und beweglich! Wer hätte das gedacht. Endlich ein Vorurteil widerlegt!



Fotos: Christoph Dietz



# SPLASH

# 20

Die Zeitschrift der DLRG - Jugend

1

1	Neujahr
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	
11	
12	
13	
14	
15	
16	
17	
18	
19	
20	
21	
22	
23	
24	
25	
26	
27	
28	
29	
30	
31	

2

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	
11	
12	
13	
14	Valentinstag
15	
16	
17	
18	
19	
20	
21	Seminar: Von der Idee zum Druck
22	Seminar: Von der Idee zum Druck
23	Seminar: Von der Idee zum Druck
24	
25	
26	
27	
28	
29	
30	
31	

3

1	
2	
3	Rosenmontag
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	
11	
12	
13	
14	
15	
16	
17	
18	
19	
20	
21	Seminar: Konfliktmoderation
22	Seminar: Konfliktmoderation
23	Seminar: Konfliktmoderation
24	
25	
26	
27	
28	
29	
30	
31	

4

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	
11	
12	
13	
14	
15	
16	
17	
18	Karfreitag
19	
20	Ostersonntag
21	Ostermontag
22	
23	
24	
25	
26	
27	
28	
29	
30	

5

1	Maifeiertag
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	Seminare: 1. Benchmarking, 2. Bildungskonferenz
10	Seminare: 1. Benchmarking, 2. Bildungskonferenz
11	Seminare: 1. Benchmarking, 2. Bildungskonferenz
12	
13	
14	
15	
16	
17	
18	
19	
20	
21	
22	
23	
24	
25	
26	
27	
28	
29	Christi Himmelfahrt
30	Bundesjugendforum
31	Bundesjugendforum

6

1	Bundesjugendforum
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	Pfingstsonntag
9	Pfingstmontag
10	
11	
12	
13	Seminar: Teamentwicklung
14	Seminar: Teamentwicklung
15	Seminar: Teamentwicklung
16	
17	
18	
19	
20	Seminar: Raften
21	Seminar: Raften
22	Sommeranfang
23	
24	
25	
26	
27	Seminare: 1. Outdoor für Führungskräfte 2. HTML/Internet-Sicherheit
28	Seminare: 1. Outdoor für Führungskräfte 2. HTML/Internet-Sicherheit
29	Seminare: 1. Outdoor für Führungskräfte 2. HTML/Internet-Sicherheit
30	



# 03

1	1
2	2
3	3
4	4
5	5
6	6
7	7
8	8
9	9
10	10
11	11
12	12
13	13
14	14
15	15
16	16
17	17
18	18
19	19
20	20
21	21
22	22
23	23
24	24
25	25
26	26
27	27
28	28
29	29
30	30
31	31

# 7 8

1	1
2	2
3	3
4	4
5	5
6	6
7	7
8	8
9	9
10	10
11	11
12	12
13	13
14	14
15	15
16	16
17	17
18	18
19	19 Bundeskampagne Kinder
20	20 Bundeskampagne Kinder
21	21 Bundeskampagne Kinder
22	22
23	23 Herbstanfang
24	24
25	25
26	26
27	27
28	28
29	29
30	30

# 9

1	1
2	2
3	3 Tag der Deutschen Einheit
4	4
5	5 Erntedanktag
6	6
7	7
8	8
9	9
10	10
11	11
12	12
13	13
14	14
15	15
16	16
17	17
18	18
19	19
20	20
21	21
22	22
23	23
24	24 Seminar: Wer zieht hier wen?
25	25 Seminar: Wer zieht hier wen?
26	26 Seminar: Wer zieht hier wen?
27	27
28	28
29	29
30	30

# 10

1	1 Begeisterung zeigen ... im BZ
2	2 Begeisterung zeigen ... im BZ
3	3
4	4
5	5
6	6 Seminare: 1. Videoschnitt 2. Benchmarking
7	7 Seminare: 1. Videoschnitt 2. Benchmarking
8	8 Seminare: 1. Videoschnitt 2. Benchmarking
9	9 Seminare: 1. Videoschnitt 2. Benchmarking
10	10
11	11 Tagung hauptberuflicher ReferentInnen
12	12 Tagung hauptberuflicher ReferentInnen
13	13
14	14 Seminar: Moderationstraining
15	15 Seminar: Moderationstraining
16	16 Seminar: Moderationstraining
17	17
18	18
19	19
20	20
21	21
22	22
23	23
24	24
25	25
26	26
27	27
28	28
29	29
30	30 1.Advent

# 11



1	1
2	2
3	3
4	4
5	5
6	6 Nikolaus
7	7 2. Advent
8	8
9	9
10	10
11	11
12	12 Seminar: Pressebetreuung und Interviewführung
13	13 Seminar: Pressebetreuung und Interviewführung
14	14 Seminar: Pressebetreuung und Interviewführung 3. Advent
15	15
16	16
17	17
18	18
19	19
20	20
21	21 4. Advent
22	22 Winteranfang
23	23
24	24 Heiligabend
25	25 1. Weihnachtstag
26	26 2. Weihnachtstag
27	27
28	28
29	29
30	30
31	31 Silvester

# 12

31 Begeisterung zeigen ... im BZ

# Heute bin ich richtig erleichtert,



Petra Stoltze als Landesjugendvorsitzende Thüringen verabschiedet –  
Comeback nicht ausgeschlossen!

## die Wehmut kommt noch...

16. November 2002, 10 Uhr, Jugendtheater Stellwerk e.V. im Bahnhofsgebäude der Kulturstadt Weimar: Der Vorhang geht auf und ein neues Stück der DLRG-Jugend Thüringen wird aufgeführt – der 6. Landesjugendtag. Die Hauptrolle an diesem trüben Novembertag spielt ein letztes Mal Petra

### Jana Hensel: Zonenkinder

Jana Hensel, 1976 in Leipzig geboren, lebt heute, nachdem sie in Leipzig, Marseille, Berlin und Paris studiert hat, in Berlin. Sie war dreizehn, als die Mauer fiel. Gleichsam über Nacht verschwanden die vertrauten Dinge des DDR-Alltags und ein Abenteuer begann. Plötzlich war überall Westen, die Grenze offen, die Geschichte auch. „Statt Otto & Alwin-Bildchen sammelten wir Überraschungseier, statt Puffreis aßen wir Popcorn, die ‚Bravo‘ ersetzte die ‚Trommel‘. Aus Pop-Gymnastik wurde Aerobic, und auf der frisch gestrichenen Poliklinik stand eines Morgens plötzlich ‚Ärztelhaus‘. Die Dinge hießen einfach nicht mehr danach, was sie waren.“ Sehr lesenswert, auch für Mitglieder der ‚Generation Golf! Rowohlt Verlag, 175 S. ISBN: 3 498 02972 X

Stoltze. Nach acht Jahren Vorstandsarbeit, davon sieben Jahre als Vorsitzende, hat sich Petra entschieden, nicht wieder zu kandidieren. Viele Gäste, viele Dankesworte und jede Menge Blumen machen deutlich: Hier wird eine Person verabschiedet, die von vielen sehr geschätzt

wird. Viele lassen sie nur ungenügend gehen, obwohl sich mit Michaela Tielsch eine gute Nachfolgerin gefunden hat. Petra selbst spricht von „einem weinenden und einem lachenden Auge“, obwohl sie den Spruch eigentlich für sehr abgedroschen hält. Petra will und muss sich jetzt ganz ihrer Magisterarbeit widmen. Sie studiert in Jena Erziehungs-, Sport- und Wirtschaftswissenschaften. Danach würde sie gern im Frühjahr des nächsten Jahres ein Arbeitspraktikum in Großbritannien machen und dann steht die Jobsuche auf der Tagesordnung. Deshalb gesteht sie im Splash-Interview: „Jetzt bin ich erleichtert, endlich von den Aufgaben des Verbandes befreit zu sein. Doch die Sehnsucht und Wehmut nach den DLRG-Jugend-Menschen, der Gremienarbeit und den Veranstaltungen wird schneller kommen, als ich denke!“

Mit nur 23 Jahren schließt Petra Stoltze schon ein erstes großes Kapitel als DLRG-Jugend-Funktionärin auf Landes- und Bundesebene ab. Das ist sehr ungewöhnlich. In der Regel beginnen junge Menschen erst in diesem Alter ihr Engagement in einem Landesjugendvorstand. Petra wurde schon mit 16 Jahren

Landesjugendvorsitzende in dem noch sehr jungen Jugendverband der DLRG in Thüringen. Eineinhalb Jahre zuvor war sie stellvertretende Ressortleiterin Kindergruppenarbeit im allerersten Landesjugendvorstand. Doch erst unter ihrer Leitung entwickelte sich eine kontinuierliche Aufbauarbeit der DLRG-Jugend im Freistaat. Regelmäßige Seminare, ein Landesjugendtreffen, eine Landeskinderfreizeit, Gremiensitzungen und Kontakte zwischen den inzwischen 18 DLRG-Jugendgruppen gehören dank Petra Stoltze und ihren jeweiligen Vorstandsteams heute zum festen Bestandteil der Verbandsarbeit auf Landesebene.

Zum Teil hat sie fast als Einzelkämpferin den Laden am Laufen gehalten, dabei aber immer wieder neue Mitstreiterinnen (die DLRG-Jugend Thüringen ist schon immer weiblich dominiert!) gefunden. Petra hat die Arbeit der DLRG-Jugend in Thüringen in der Aufbauphase maßgeblich geprägt, gestaltet und ist mit ihr erwachsen geworden. Sie gehört zu den „Zonenkindern“, die ihre Kindheit in der DDR erlebt haben und in Gesamtdeutschland, mit all den Brüchen und Umbrüchen

in den ostdeutschen Ländern, groß geworden sind. Wie typisch sie für die „Generation Trabbi“ ist, kann Petra jetzt nachlesen und prüfen. Ein Geschenk zu ihrer Verabschiedung als Landesjugendvorsitzende in Weimar, ihrer alles geliebten Heimatstadt, war das Buch „Zonenkinder“ von Jana Hensel. Die 26jährige Autorin hat ebenfalls in der DDR ihre Kindheit verbracht und über „ihre“ Generation in der DDR und die Zeit danach Interessantes aufgeschrieben. Das Buch rangiert in der Spiegel-Bestellerliste derzeit auf den ersten Plätzen.

Petra war aber nicht nur in Thüringen aktiv. Als „Küken“ mit null Ahnung über die Gremienrituale und die Menschen auf Bundesebene besuchte sie im Frühjahr 1996 ihren ersten Bundesjugendrat in Bad Nenndorf. Doch schnell

hatte sie Kontakt zu den „alten“ und „erfahrenen“ Hasen aus den anderen Landesjugendvorständen geknüpft und die Abläufe drauf. Fortan mischte sie sich aktiv und engagiert in die Aktivitäten und Diskussionen auf Bundesebene mit ein. Ein launiger und interessanter Auftritt bei der Eröffnungsveranstaltung des Bundesjugendtags im Mai 1998 in Ludwigsfelde war schließlich der Auslöser, Petra als erste für das neugeschaffene Amt der Bundesjugendratsvorsitzenden vorzuschlagen. Mit überwältigender Mehrheit wurde sie von den Delegierten gewählt und behielt das Amt zwei Jahre bis April 2000 inne. Darüber hinaus arbeitete Petra von 1998 bis 2001 in der Qualitätskommission. Mit ihrer freundlichen, direkten und spontanen Art und ihrem kreativen Engagement machte sich Petra also nicht nur um die Aufbauarbeit in Thüringen verdient. Sie war schon bald auch auf der Bundesebene nicht mehr wegzudenken. Deshalb liegt es nahe, dass jetzt von vielen Seiten Rufe kommen: „Petra, wäre toll wenn du bei uns mitarbeiten würdest!“ Einige spekulieren schon darauf, dass Petra 2004 für den Bundesjugendvorstand kandidiert. Das Zeug hätte sie sicher dafür. Doch zurzeit sind solche Überlegungen kein Thema für Petra. Das Studium und eine Arbeitsstelle stehen bei ihr jetzt an erster Stelle. Und natürlich ihr



# „Ich habe einen kleinen Beitrag zur Wiedervereinigung geleistet!“

Die ehemalige Landesjugendvorsitzende Thüringens, Petra Stoltze, im Gespräch mit der SPLASH

**SPLASH:** Wie bist du eigentlich zur DLRG gekommen?

**Petra Stoltze:** Das war eher ein Zufall. Ich war im Schwimmverein

in Weimar. Dort war das Training immer hoffnungslos überfüllt. Eine Freundin aus der Nachbarschaft schwamm bei der DLRG in Berstedt (bei Weimar). Sie hat mich mal ins Training mitgenommen und dabei ist es bis heute geblieben!

**SPLASH:** Wie bist du damals in den Jugendvorstand Thüringen gekommen?

**Petra Stoltze:** Vom Landesverband lag eine Einladung zu einem Treffen von Jugendlichen auf Landesebene vor. Eine Freundin und ich haben uns bereit erklärt, dort für unsere Ortsgruppe hinzufahren. Vor Ort stellte sich heraus, dass es sich um den Gründungslandestag handelt, und fast alle Anwesenden bekamen ein Amt verpasst. Wir wussten nichts davon, doch als ich gefragt wurde, konnte ich nicht Nein sagen. Wir wussten aber gar nicht, was uns erwartete. Ich wurde stellvertretende Ressortleiterin Kindergruppenarbeit. Die damalige Vorsitzende ist wegen ihres Studiums aus Thüringen weggezogen, und weil sich kein anderer fand, bin ich 1995 dann Vorsitzende geworden.



**SPLASH:** Wie siehst du die vergangenen sieben Jahre deiner Zeit als Landesjugendvorsitzende? Welche Bilanz ziehst du?

**Petra Stoltze:** Ich habe wahnsinnig viel gelernt, zum Beispiel: zu organisieren, den Überblick zu behalten, formelle Schreiben abzufassen, Mitarbeiter zu motivieren und vor anderen

zu reden. Hätte ich diesen „Job“ nicht gemacht, wäre ich heute sicher ein ganz anderer Mensch. Neben den Fertigkeiten habe ich ganz viele Menschen kennen gelernt und Kontakte geknüpft. Daraus sind viele dauerhafte und auch sehr enge Freundschaften entstanden. Ich meine, ich habe einen kleinen Beitrag zur Wiedervereinigung geleistet. Auf Bundesebene und bei Begegnungen mit anderen jungen Menschen aus den westlichen Ländern haben mich viele gefragt: Wie war es denn in der DDR? Wie tickt ihr da „drüben“? Da sind wir schnell ins Plaudern geraten und auch ich habe nachgefragt. Das war spannend, und ich denke, wir alle haben viel voneinander erfahren und sicher auch gelernt. Auf Bundesebene bin ich trotz meines jungen Alters schnell akzeptiert gewesen. Ich wurde ernst genommen und habe mich neugierig, wie ich eben bin, auch bald im Bundesjugendrat aktiv beteiligt. In Thüringen gab es nach den ersten Erfolgen immer hohe Erwartungen, obwohl ich manchmal fast ganz allein dastand. Bei uns gab und gibt es keine Referenten oder Sachbearbeiter und keine Ressortleiter mit großen oder auch nur kleinen Arbeitsstäben. Als Landesjugendvorsitzende musste ich den Überblick über alles haben und auch Post eintüten und selbst verschicken. Manchmal war das

frustrierend. Doch nach erfolgreichen Veranstaltungen und Seminaren hatte ich wieder ganz viel Lust und Motivation, die nächste Sache vorzubereiten. Ich denke, heute hat die DLRG-Jugend Thüringen ein ordentliches Standardprogramm, das

von den Jugendgruppen gut angenommen wird. Darauf bin schon etwas stolz.

**SPLASH:** Wie bist du mit solchen Frust-Momenten umgegangen?

**Petra Stoltze:** Es gab eine Zeit, da habe ich fast mein ganzes Leben auf die Arbeit in

der DLRG-Jugend ausgerichtet. Das war, als ich merkte, dass mein Wirtschaftsmathematik-Studium nicht das Richtige für mich war. Also habe ich mich ganz in die Verbandsarbeit rein-gesteigert, weil ich ja irgendetwas Sinnvolles tun wollte. Wenn ich mal ganz alleine dastand, habe ich versucht, wieder neue Leute anzufragen. Vor allem das Lob der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei erfolgreichen Seminaren und Veranstaltungen hat mich motiviert, weiter zu machen. Nach meinem Studienwechsel habe ich die Prioritäten geändert und auch mal gesagt: das musst du jetzt nicht alleine machen und die Arbeit an andere delegiert! Da hatte ich schon manchmal die Einstellung, dass es z. B. kein Landesjugendtreffen gibt, wenn sich niemand findet, der mir bei der Organisation hilft. Da hat sich dann immer ganz schnell jemand gefunden.



**SPLASH:** Würdest du heute etwas anders machen, wenn du den Weg nochmal gehen könntest?

**Petra Stoltze:** Nicht viel.

Allerdings würde ich von vornherein mehr Arbeit delegieren und wenn nicht ausreichend Helferinnen und Helfer da sind, einfach etwas ausfallen lassen. Was ich wieder genau so machen würde, ist lieber wenige gut vorbereitete Aktivitäten durchzuführen als viele, die dann nicht gut geplant sein können. Lieber Klasse als Masse!

**SPLASH:** Was waren für dich die Highlights deiner Amtszeit? An was erinnerst du dich besonders gerne?

**Petra Stoltze:** Der Bundesjugendtag 1998 in Ludwigsfelde war ein besonderes Erlebnis für mich. Es war nicht nur mein erster Tag, sondern ich sollte bei der Eröffnungsveranstaltung auf

Freund Christoph Dietz, den sie auch während der Verbandsarbeit kennen und lieben gelernt hat.

Petra gibt aber zu, ihre Lust an und Verbundenheit zur DLRG-Jugend ist nach wie vor da. Sie kann sich für die Zukunft vieles vorstellen. So ganz hört Petra ja auch nicht auf. Beim Landesjugendtag wurde sie zur Revisorin gewählt. Der Landesvorstand Thüringen wünscht ihre Kandidatur für eine Übergangsphase in einer Krisensituation. Und sie will sich auch weiterhin um die Internetseiten der DLRG-Jugend Thüringen kümmern. „Dafür muss ich nicht vor Ort sein!“, so Petra. Wir werden sicher wieder von Petra hören und sehen. Über ihre Vorstandsarbeit, ihre persönliche Entwicklung als DDR-Kind in der neuen Bundesrepublik und ihre persönlichen Zukunftsaussichten sprach SPLASH mit ihr nach dem Landesjugendtag in Weimar (siehe Interview).

Sven Zylla





der Bühne einen selbstgeschriebenen Vorstellungstext präsentieren. Ich war total aufgeregt, vor über 150 Menschen zu sprechen und es war sehr anstrengend. Aber als ich fertig war und ganz viel und lange applaudiert wurde, war das ein unbeschreiblich tolles Gefühl. Seither kann ich Schauspieler und andere verstehen, welche Bedeutung Applaus hat. Auch sonst war der Bundesjugendtag für mich ein Höhepunkt. Ich war voll im Stoff, habe mich aktiv in die Diskussionen eingebracht und kannte viele Menschen. Es waren tolle und unvergessliche Tage in Ludwigsfelde, wir haben viel gearbeitet, eine neue Jugendordnung beschlossen und dazu gab es noch ganz viel Spaß. In Thüringen ist mir das Landesjugendtreffen 2000 im Eichsfeld in besonderer Erinnerung. Wir hatten bei dem Zeltlager von Freitagmittag bis Sonntagnachmittag Dauerregen und große Sorgen, dass wir schon am ersten Tag die Zelte wieder abbauen müssen. Doch alle rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren trotz des Wetters bester Laune. Das war einfach genial. Wir als Landesjugendvorstand haben uns natürlich sehr gefreut und waren erleichtert.

**SPLASH:** Du hast die Aufbauarbeit der DLRG-Jugend Thüringen vor allem geprägt. Was war dir dabei am wichtigsten? Worauf bist du besonders stolz?

**Petra Stoltze:** Es gibt keine einzelne Aktion für mich, die

mich stolz macht. Unser Gesamtprogramm und die inzwischen stabile Arbeit zwischen Landesjugendvorstand und den Jugendgruppen freut mich sehr. Langsam aber sicher haben wir verschiedene Angebote entwickelt, die heute kaum mehr wegzudenken sind. Der lange Atem hat sich bewährt. Das finde ich toll und hoffe, dass die Jugendgruppen mit dem neuen Team ebenso gut zusammenarbeiten.

**SPLASH:** Wie bewertest du die „deutsch-deutschen“ Begegnungen aus West und Ost in der Bundesrepublik? Welche Erfahrungen hast du gemacht? Was hat sich in den vergangenen zwölf Jahren verändert?

**Petra Stoltze:** Ich selbst habe keine negativen Erfahrungen. Wie ich bereits sagte, habe ich viel erzählt über meine Erinnerungen aus meiner Kinderzeit in der DDR. Mir hat damals nichts gefehlt, ich war zum Zeitpunkt des Mauerfalls aber auch gerade zehn Jahre alt. Ich habe in meiner Kindheit aber auch nicht bewusst wahrgenommen, dass es so viele Konsumgüter gibt. Als die Mauer fiel, war ich neugierig und freute mich als erstes darüber, dass wir am Samstag nicht mehr zu Schule gehen mussten. Als Zehnjährige war mir das wichtiger als der Verlust anderer Dinge meines Alltags, die plötzlich nicht mehr da waren. In den Jahren seit 1989/1990 habe ich die Veränderungen in meinem Umfeld neugierig und interessiert beobachtet. Durch meine DLRG-Jugendarbeit lernte ich bald auch viele westdeutsche Jugendliche kennen. Wir sprachen über unsere unterschiedlichen Biografien, über Vorurteile und Erfahrungen. Das war für mich normal und okay. Ich meine allerdings, dass die Menschen in der DLRG, egal ob sie nun aus den ost- oder westdeutschen Ländern kommen, ähnliche oder sogar gleiche Werte und Ideale haben. Deshalb sind

dort, so meine Beobachtungen, die West-Ost-Gegensätze gar nicht so zum Ausdruck gekommen. Das war mehr Neugierde auf die „vermeintlich Anderen“. Ich glaube, bei den älteren Generationen gibt es nach wie vor Vorurteile und auch Befremdliches. In meiner Generation sehe ich kaum noch Unterschiede. Ich persönlich finde es schön, dass ich zwei Gesellschaftssysteme erlebt habe. Diese Chance haben nicht alle Generationen.



**SPLASH:** Du hast mit Christoph Dietz einen Freund, der in Nordrhein-Westfalen groß geworden ist. Hast du dir bewusst einen „Wessi“ ausgesucht?

**Petra Stoltze:** Ach, Quatsch! Das spielt bei mir überhaupt keine Rolle. Ich liebe Christoph nicht als Wessi, sondern wegen seiner Persönlichkeit. Und das ist das einzige was zählt! Außerdem ist er nicht viel anders als Männer seines Alters aus meiner Region. Ossi oder Wessi ist wirklich völlig egal!

**SPLASH:** Welche Pläne hast du für die Zukunft?

**Petra Stoltze:** Ich will jetzt erst einmal meine Masterarbeit fertig schreiben. Dann habe ich noch Prüfungen und würde gern im Frühjahr nächsten Jahres für drei bis vier Monate

nach England gehen, um mein Englisch zu verbessern und dort Briten, die Deutsch lernen, zu begleiten. Mal sehen, ob es klappt. Und danach muss ich mir einen Job suchen. Ich würde gerne in einem Verband im Bereich „Organisation und Planung“ arbeiten, aber nicht in der DLRG! Alternativ käme für mich auch eine Stelle in einer Organisationsberatungsfirma, in einer Personalabteilung oder in der Erwachsenenbildung in Frage.

**SPLASH:** Und der DLRG-Jugend drehst du ganz den Rücken zu?

**Petra Stoltze:** Nein, sicher nicht. Über Christoph kann ich mich jederzeit, wenn ich will, auf dem Laufenden halten, was im Verband gerade läuft. Ich werde mich weiterhin um die Internetseiten der DLRG und der DLRG-Jugend Thüringen kümmern und den Kontakt zu meinen Freunden im Verband halten. Je nachdem, wo es mich mit meiner Arbeitsstelle hinderschlägt und wie viel Zeit ich dann habe, kann ich mir auch später wieder ein intensiveres Engagement vorstellen. Doch darüber entscheide ich nicht jetzt!

**SPLASH:** Wie fühlst du dich jetzt unmittelbar nach dem Landesjugendtag?

**Petra Stoltze:** Ich bin erleichtert, dass ich jetzt erst einmal von den regelmäßigen Terminen und Verpflichtungen befreit bin. Und ich freue mich, dass ich mit Michaela Tielsch eine Nachfolgerin gefunden habe, die nun die DLRG-Jugend Thüringen mit ihrem neuen Team lenken wird. Aber ich vermute, die Sehnsucht und Wehmut nach DLRG-Jugend-Menschen, der Gremienarbeit und den Veranstaltungen wird schneller kommen, als ich denke! Damit werde ich dann aber fertig werden!

**SPLASH:** Vielen Dank für das Interview, alles Gute und auf Wiedersehen!







DLRG-Jugend:

## Sex nur auf freiwilliger Basis!

Seit Jahren verpflichtet das „Leitbild der DLRG-Jugend“, die größte freiwillige Wasserrettungsorganisation der Welt, auf all ihren Ebenen zur Förderung „der Entwicklung junger Menschen zu selbstbestimmten, selbstbewussten und verantwortlichen Persönlichkeiten“. In Deutschland werden jährlich ca. 16.000 Fälle „sexuellen Missbrauchs“ vermutet. Unter der Annahme, dass die DLRG mit ihren 570.000 Mitgliedern ein repräsentatives Abbild der deutschen Bevölkerung darstellt, könnten jährlich bis zu 100 Fälle auch in der DLRG auftreten. Deshalb betont Vizepräsident Dr. Detlev Mohr, dass die Ausbilder, Trainer und Verbandsfunktionäre der DLRG auf das Auftreten von Fällen sexueller Gewalt vorbereitet sein müssen, um dann richtig handeln zu können. In erster Linie sollen sie aber sexuelle Fremdbestimmung verhindern helfen und präventiv tätig werden. Die DLRG, Spitzenverband im Deutschen Sportbund (DSB), geht dieses tabuisierte Problem sehr offensiv und professionell – auch unter Hinzuziehung von Fachleuten aus dem Bereich der

Sexualwissenschaft – an. In der Arbeitsgruppe „Prävention gegen sexuelle Gewalt“ der DLRG-Bundesjugend werden seit Monaten in einem auf drei Jahre angelegten Projekt gezielt Lösungsstrategien entwickelt: Vorläufige Teilziele sind hierbei die Erarbeitung eines „Trainerehrenkodex“ (Arbeitstitel), der Aufbau einer Lehreinheit für die Aus- und Fortbildung im Rahmen der Lehrscheinausbildung sowie die Kommunikation des Themas nach innen und außen (Entwicklung eines „Medienkoffers“ mit weiterführendem Infomaterial zum Thema). Hauptziel ist in allen Fällen die Vermeidung sexueller Gewalt innerhalb der DLRG und der DLRG-Jugend. Voraussetzung ist eine Normen hinterfragung (vgl. Gigi Nr. 13, S. 36 f.) vor dem Hintergrund heutigen sexologischen Wissens, wonach Geschlechterverhältnisse kein Randthema, sondern ein zentraler Punkt in der Verwertungslogik ‚Sex sells‘ unserer freien Marktwirtschaft sind. Berücksichtigt werden dabei auch bislang vernachlässigte Erkenntnisse zu Teilaspekten wie etwa Frauen als Täterinnen, Männer

als Opfer und der Mißbrauch der Kinderschänder-Hysterie für politische Zwecke. Als gemeinsames Praxisprojekt zum Thema „Sexuelle Gewalt in der DLRG“ haben parallel Absolventen des Jugendleiter-Projektlehrgangs der Sportjugend Berlin (sjb) einen Entwurf für einen DLRG-„Ehrenkodex für Trainerinnen und Trainer sowie sonstige haupt- und ehrenamtlich Tätige“ erarbeitet. Grundlagen dieses Werks sind das o. g. Leitbild unter Berücksichtigung der kritischen Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung (DGfS) gegenüber dem Präsidenten der EU-Kommission Romano Prodi (vgl. Gigi Nr. 15, S. 18 f.) zum rückwärtsgewandten „Vorschlag für einen Rahmenbeschluss des Rates zur Bekämpfung der sexuellen Ausbeutung von Kindern und der Kinderpornographie“ (Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften 2001/C/62/E/25. KOM (200) 854 endg./2-2001/0025 (CNS)). Es handelt sich bei diesem vorläufigen Zwischenergebnis um die entschlackte Weiterentwicklung eines ‚Kodex‘, der von der Gruppe „Promotion Plus Women“ im Trainerausschuss in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Regierungsdienste und dem Ministerium für Sport sowie dem Trainerberatungsausschuss der Commonwealth Spiele und des Trainerverbandes von British Columbia / Kanada entwickelt wurde. Die DLRG-Jugend hat ihn vor zwei Jahren veröffentlicht: „Bei uns doch nicht ...!“, Dokumentation zur Tagung „Sexueller Mißbrauch an Mädchen und Jungen in der DLRG und der DLRG-Jugend“, 20. Mai 2000 in Bonn, herausgegeben von der DLRG-Jugend in Bad Nenndorf, Dortmund 2000, S. 15.

Ortwin Passon, Mitarbeiter der AG „Prävention gegen sexuelle Gewalt“





**Multimediales Selbstlernprogramm, um sicher und gekonnt zu reagieren, wenn rassistische und menschenfeindliche Sprüche im Sportverein die Runde machen.**

**Das Lernpaket besteht aus CD-Rom, Begleitheft und Kopfhörerset, kostet 10,00 € inkl. Versand (gegen Rechnung) und kann über die Bundeszentrale für politische Bildung und Deutsche Sportjugend unter [www.kontra-geben.de](http://www.kontra-geben.de) (Menupunkt VERTRIEB) bestellt werden.**

## KONTRA-GEBEN

Training mit dem Sprechbalkasten

### Ein Sprechbalkasten – Was ist das?

Der Sprechbalkasten ist ein multimediales Argumentationstraining und zielt insbesondere auf Multiplikatoren im Sport. Trainer und Übungsleiter sollen mit Hilfe des Trainingsprogramms befähigt werden, auf dumme und (rechts-)radikale Sprüche souverän zu reagieren. Im Mittelpunkt des Balkastens steht eine CD-ROM, mit der am Beispiel von insgesamt acht Filmszenen Kernkompetenzen (z. B. humorvoll reagieren, eigene Gefühle zeigen oder auch provozieren) vermittelt werden. Die multimediale Software ermöglicht mittels Kopfhörer und Mikrofon eine spontane sprachliche Reaktion auf diskriminierende Sprüche und das intensive Training der sprachlichen Kompetenz. Das Training kann alleine durchgeführt werden, setzt aber im Idealfall auf eine(n) LernpartnerIn. Der Sprechbalkasten besteht aus einer CD-ROM, einem Handbuch, zwei Kopfhörern und einem Mikrofon. Der Sprechbalkasten ist ein Gemeinschaftsprojekt der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und der Deutschen Sportjugend (dsj). [www.kontrageben.de](http://www.kontrageben.de)

## e-learning

161 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben im vergangenen Jahr an den Fortbildungsveranstaltungen der DLRG-Jugend Schleswig-Holstein teilgenommen. Die Zahlen stimmen die Mitglieder des Landesjugendvorstandes positiv, ihr gestecktes Ziel, eine hundertprozentige Seminarsauslastung, zu erreichen.

Neben dem klassischen System der Präsenzfortbildungen soll künftig ein innovatives Projekt das Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten vergrößern. Die „Zauberformel“ lautet E-Learning – computerunterstütztes Lernen am heimischen PC. Ab Sommer 2003 sollen die ersten Veranstaltungen angeboten werden. Das einzige, was die Teilnehmerinnen und Teilnehmer benötigen, ist ein Computer, eine Zugangsmöglichkeit zum Internet und einen Browser. Damit soll die Hemmschwelle gering gehalten werden.

E-Learning ist seit einiger Zeit in vielen Firmen eingeführt worden, doch für eine Jugendorganisation wie die DLRG-Jugend ist dieses Projekt etwas ganz Besonderes. Die fünfköpfige Projektgruppe, die das Konzept entwickelt hat, verspricht sich von dem Vorhaben, mehr Mitglieder zu erreichen. Als Vorteile gegenüber den klassischen Seminaren führen die Initiatoren in erster Linie die Terminunabhängigkeit und die damit verbundene Spontanität

an. Jeder kann sein Lerntempo selbst bestimmen und die Umgebung und die Zeit frei wählen. Für viele fallen damit ein paar Hinderungsgründe für eine Teilnahme weg. Doch alleine Lernen heißt nicht, allein gelassen zu werden. Zwei Tutoren werden jedes Seminar begleiten und stehen per E-Mail und Telefon für Fragen zur Verfügung. Zusätzlich haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, in einem Forum Kontakte mit den anderen zu knüpfen. Die Anonymität wird durch Web-Visitenkarten zumindest teilweise kompensiert.

Die Tutoren begleiten den Lernfortschritt jedes Lehrgangsteilnehmers. Sie kontrollieren kleine Übungsaufgaben, die als Quiz gestaltet werden sollen, und geben erst dann die nächste Lektion frei.

Wichtigstes Ziel für die Mitglieder der Projektgruppe ist, mehr Leute für Präsenzfortbildungen zu begeistern. Deshalb wird das elektronische Lernen mit einer gemeinsamen Abschlussveranstaltung beendet. An einem Wochenende können die gewonnenen Kenntnisse z. B. in praktischen Übungen vertieft und über das Seminar reflektiert werden. Die soziale Vernetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird persönlich, so dass sowohl private als auch die für die DLRG-Arbeit wichtigen Kontakte geknüpft werden können. Die Projekt-



# MENSCH, was los?!

Köpfe und Informationen in der DLRG-Jugend

gruppe glaubt, durch die Kombination aus E-Learning und Präsenzfortbildung einen oft aufgeführten Nachteil minimiert zu haben.

Das neue große Projekt der DLRG-Jugend Schleswig-Holstein nach dem Teamcoaching soll, wenn es im Sommer 2003 an den Start geht, zunächst ein halbes Jahr dauern. Die Interessenten können zeitunabhängig einsteigen. Die Tutoren entscheiden über die maximale Zahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Die Abschlussveranstaltung wird voraussichtlich im Januar 2004 stattfinden.

Wenn das Projekt den erwarteten Anklang findet, sollen die Seminare anschließend halbjährlich starten.

Doch noch ist der Start unsicher. Es fehlt an den nötigen Zuschüssen, die die einmalige Einrichtung der Seminarsoftware möglich machen.

Für die Tutoren soll eine Art Baukasten- (Content-Management-) System erstellt werden. Der Landesjugendrat hat zwar eine Eigenbeteiligung bewilligt, doch reicht diese nicht aus. Die Mitglieder der Projektgruppe und des Landesjugendvorstandes sind dennoch zuversichtlich, dass die Pilotveranstaltung wie geplant beginnen kann. Es haben bereits die Ressorts FliB und OekA Ideen für ein Seminar als E-Learning-Angebot. Bis dahin und natürlich auch darüber hinaus bietet das klassische Bildungsprogramm (<http://sh.dlrg.de/infoheft>) viele interessante Seminare. Und auch bei den Präsenzfortbildungen ist die DLRG-Jugend Schleswig-Holstein „immer in Bewegung“. Um die Vernetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu verbessern, findet im nächsten April nach dem Vorbild der hessischen DLRG-Jugend eine Bildungswalve mit fünf parallel laufenden Seminaren im Eckernförder Jugend- und Schulungsheim statt. Außerdem haben die Gliederungen die Chance, sich eine Weiterbildungsveranstaltung aus dem Seminarpool in die Gliederung zu holen.

Trotz der vielen verschiedenen Seminarformen gibt es aber einen großen gemeinsamen Nenner: Spaß haben, Freunde finden und dabei etwas für sich selbst und die Arbeit in der DLRG lernen. Till Leißner

Klaus Groß-Weege und seine Frau Susanne sind zum zweiten Mal Eltern geworden. Der kleine Henrik-Geert erblickte am 17.10.2002 um 04.57 Uhr das Licht der Welt und ist gesund und munter und hält seinen älteren Bruder Jon-Gerrit und die Eltern auf Trapp. Aus diesem Grund konnte Klaus auch nur zeitweise an der jüngsten Tagung anwesend sein (siehe Bild). Klaus freut sich auf die zweiten Vaterfreuden, immerhin hat er ja mit der DLRG-Jugend, also seinem Job als Leiter, Verantwortung für ganz viele Kinder und Jugendliche. Die eigenen „Knirpse“ verlangen allerdings etwas mehr Zuneigung als die große Jugendschar des Verbandes. Übrigens hat der Nachwuchs die Familie Groß-Weege, obwohl Klaus und Susanne früher bekennende Stadtfans waren, aufs Land nahe Bad Nenndorf gezogen. Der arme Klaus hatte also dieses Jahr viel Stress: zum zweiten Mal Papa, Umzug und dann doch die bunte Verbandsarbeit! Gratulation und weiter so! Viel Glück und Erfolg der ganzen Familie!



Stefanie Lütjhe heißt die Neue im Bundesjugendsekretariat. Stefanie absolviert seit dem 1. November 2002 in Bad Nenndorf ihr einjähriges Berufspraktikum im Rahmen ihres Studiums der Sozialpädagogik / Sozialarbeit an der Fachhochschule Lüneburg. Stefanie ist 27 Jahre alt und kommt ursprünglich aus dem verschlafenen Örtchen Barmstedt in Schleswig-Holstein. Dort hat sie die Realschule besucht und danach eine Lehre als Bankkauffrau gemacht. Wie bei so vielen anderen Dingen und ganz im Trend der Zeit, ist es dabei jedoch nicht geblieben. In den vergangenen fünf Jahren lebt Stefanie in Lüneburg. Dort traf man sie an der Fachhochschule oder in der schönen Altstadt. Mitten drin genoss sie ihr Studierendenleben mit ihrer fünfköpfigen Frauen-Wohngemeinschaft in einem schnuckeligen Hexenhäuschen.



Bei der DLRG-Jugend im Bundesjugendsekretariat steckt Stefanie überall ihre Nase rein. Sie ist vor allem für Konzeptions- und Bildungsarbeiten zuständig. Wenn Stefanie nicht gerade bei der Arbeit ist oder auf dem Hannoverschen Bahnhof in der Kälte auf den nächsten Anschluss wartet, verbringt sie die Zeit mit ihrer neuen Wohngemeinschaft in Barnten, kraut dort hin und wieder die gefräßige Schildkröte, telefoniert mit Freundinnen und Freunden und pflegt ihre Fernbeziehung. Ihr erreicht Stefanie wie folgt: stefanie.luetjhe@bjs.dlrg-jugend.de und über Tel. 0 57 23/955-340



Tim Brinkmann, (rechts) im Ehrenamt lebenslustiger und engagierter Vorsitzender der DLRG-Jugend Niedersachsen, konnte auf der jüngsten Tagung des Bundesjugendrates einen besonderen Titel feiern. Einen Tag vor der Tagung bekam er seinen Dokortitel verliehen. Sein Medizinstudium und seine Promotion an der Universität sind damit erfolgreich abgeschlossen. Künftig wird er als Arzt in Berlin arbeiten. Da wir im Verband alle gleich sind, muss keiner Sorge haben. Tim bleibt Tim, ob mit oder ohne akademischen Titel. In Bad Nenndorf wurde dennoch gefeiert. Bundesvorsitzender Carsten Brust gratulierte im Namen aller Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer und stieß mit dem frischgebackenen „Onkel Doktor“ auf gesunde Zeiten an. Auch die Splash-Redaktion gratuliert hiermit Tim!



## Liebe ist ... sich gemeinsam im Jugendverband freizuschwimmen!

Splash ist auf die Suche nach prominenten Pärchen gegangen, die sich bei der DLRG-Jugendarbeit kennen und dann auch lieben gelernt haben. Alleine auf Bundesebene sind es drei Paare, die wir gefunden haben: Wir bitten die Leserinnen und Leser um Zuschriften und Eure persönliche „DLRG-Jugend-Liebes-Story“, die wir gerne in den nächsten Ausgaben vorstellen wollen. Also los gehts, schickt oder mailt einige Fotos und ein paar Zeilen ins Bundesjugendsekretariat, Kennwort: Liebes-Story/SPLASH. Hier unsere ersten Kurzvorstellungen:



**Heike Walter und Martin Guggemoos** sind ein ganz junges Paar. Sie haben sich erst näher beim Bundesjugendrat im Frühjahr 2002 in Lehmen/Rheinland-Pfalz kennen gelernt und später hats gefunkt. Bei den Deutschen Meisterschaften im Rettungsschwimmen sah man die beiden schon händchenhaltend unterm Volk. Inzwischen wird im Verbandstratsch bereits davon gesprochen, dass Martin und Heike bald zusammenziehen wollen. Heike ist in der DLRG-Jugend Rheinland-Pfalz als Ressortleiterin Wirtschaft und Finanzen aktiv, Martin ist Ressortleiter Flub im Landesjugendvorstand Baden. Viel Glück und ...



**Tina Demmer und Uwe Gerbich-Demmer** sind sich auf dem ersten Bundesjugendrat in Bad Nenndorf im Frühjahr 1996 näher gekommen. Tina war damals im Landesjugendvorstand Nordrhein, Uwe im Landesjugendvorstand Baden und in der ARGE DLRG-Jugend Baden-Württemberg aktiv. Beide kamen sich bei der Eröffnungsfete zum Bundesjugendsekretariat näher und heute haben sie zwei Söhne, Jonathan (5) und Felix (2) und leben und arbeiten in Mannheim. Tina ist Psychologin in einem Sozialverband und Uwe arbeitet als Sozialpädagoge in einer Fortbildungseinrichtung. Beide sind nach wie vor für die DLRG-Jugend aktiv, Tina als Q-Tipp-Beauftragte und Uwe in der Arbeitsgruppe Bildung. Allerdings hat sich ihr Engagement aufgrund ihrer familiären Verantwortung zeitlich deutlich zugunsten der beiden Söhne und der eigenen Beziehung verändert!

**Petra Stoltze und Christoph Dietz** brauchten etwas Zeit, bis sie neben der gemeinsamen Arbeit für die DLRG-Jugend auch ihre gemeinsame Zuneigung zueinander entdeckt hatten. Inzwischen sind sie schon fast drei Jahren ein Paar und verbinden beim ein oder anderen DLRG-Termin das Nützliche mit dem Angenehmen. Petra war bis vor kurzem Landesjugendvorsitzende in Thüringen, arbeitete auf Bundesebene in der Qualitätskommission und amtierte zwei Jahre als Vorsitzende des Bundesjugendrates. Christoph ist der Öffentlichkeitsarbeits-Freak und leitet die gleichnamige Arbeitsgruppe auf Bundesebene. Petra studiert in Jena, Christoph arbeitet als Techniker in Ulm / Baden-Württemberg. Er kommt aber ursprünglich aus Nordrhein-Westfalen.



### Impressum

Herausgeber: DLRG-Jugend  
Im Niedernfeld 2  
31542 Bad Nenndorf  
Tel: (0 57 23) 9 55-3 00  
Fax: (0 57 23) 9 55-3 99  
www.dlrg-jugend.de  
e-mail: info@bjs.dlrg-jugend.de

Redaktion: Sven Zylla (verantwortlich),  
Christoph Mattered, Matthias Richter,  
Carsten Brust, Till Leifner, Klaus Groß-  
Weege, Mechthild Stroot  
Fotos: Christoph Dietz, Matthias Richter,  
Petra Stoltze, Sabine Savelsberg, n. n.,  
inform-Archiv

Layout: inform Werbeagentur, Hannover  
Druck: Druckhaus Siebold, Herne  
Auflage: 20.000

SPLASH wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes des Bundes. Die Mitarbeit interessierter Leser/innen durch Artikel, Leser/innenbriefe, Fotos, Karikaturen ist erwünscht; namentlich gekennzeichnete Beiträge sind nicht in jedem Fall identisch mit der Meinung der Redaktion. Einzelne Beiträge und Ausschnitte dürfen gegen Zusendung eines Belegexemplars unter Nennung der Quelle für den eigenen Gebrauch kopiert werden.

SPLASH wird gedruckt auf „recystar“, einem 100-prozentigen Altpapier.

